

Das patriarchale Citat am Schlusse mit der gepriesenen Caritas nimmt sich neben „leidenschaftlichen Inveectiven, brutalem Schmähtikel und gemeinem Elaborat“ drollig genug aus. Die fromme Mileh dieser Caritas hat einen gar zu ansäuerlichen Beigeschmack!

C. A. Dohrn.

Eine Völkerwanderung der *Libellula quadrimaculata*,

von

A. Kuwert.

Schon oft hat man gewaltige Züge dieses Insektes wahrgenommen und es wird schon aus dem Jahre 1447, vielleicht übertrieben, berichtet, dass in manchen Gegenden des sächsischen Erzgebirges ihre Züge die Luft verfinsterten. Auch für Ostpreussen hat Dr. Hagen mehrere Züge aus neuerer Zeit verzeichnet. Der grösste Zug, welchen Schreiber dieses je zu beobachten Gelegenheit hatte, fand gegen die Mitte des Monat Mai dieses Jahres statt (wenn meine später gemachte Aufzeichnung richtig ist, am 13. d. M.). Unmittelbar nach dem Mittagstische überraschte mich ein eigenthümliches Flimmern der Luft, welches theilweise stärker, dann wieder schwächer wurde.

Der Wind zog möglichst stark aus Nordwest vom frischen Haff her und führte den so eigenthümlichen Haffgeruch mit sich, welchen man in der Nähe grosser Gewässer, besonders an warmen Frühlingstagen nach dem Eisfortgange, doch auch an schwülen Sommertagen so häufig wahrnimmt, den ich jedoch in der Entfernung von 2 Meilen von dem Haff noch nie früher beobachtet hatte. Die Luft war schwül und drückend heiss trotz des Nordwestwindes. Während der Mittagszeit hatte sich ein Libellenzug in Bewegung gesetzt, dessen Heerstrasse gerade über meinem Gutsgehöfte fortging. Der starke Wind drückte die Thiere stossweise beinahe zur Erde, so dass ein oder das andere schwächere Thier sich für einige Augenblicke auf irgend einem Gegenstande niederliess; sonst ging die Reise ohne Unterbrechung vorwärts gegen den Wind dem Haffgeruchluftstrome entgegen. Der Zug mochte um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr begonnen haben und währte bis 4 Uhr Nachmittags, wo plötzlich ein starker Windstoss aus West die Thiere verschwinden liess. Die Breite des Zuges erreichte sowohl die westlichen, als die östlichen Grenzen meiner Feldmarken und

hatte sonach mindestens eine Ausdehnung von $\frac{1}{4}$ deutschen Meile. Er war so dicht, dass die Luft, wenn man gegen die Sonne sah, zeitweise vibrirte. Um einen ungefähren Massstab für die Menge der Thiere anzulegen, ist die Annahme sicher nicht zu hoch gegriffen, dass in jedem Augenblicke 5000 Thiere auf der ganzen Breite der Gesichtslinie passirten. Bei $3\frac{1}{2}$ stündiger Dauer des Zuges, welche staunenerregende Masse von Individuen, und wo kamen dieselben aus einem auf mindestens 6 Meilen an grössern Gewässern so armen Hinterlande her? Es bleibt nicht anders übrig, als zur Erklärung hierfür auf die Witterungs-Verhältnisse des Jahres 1871 zurückzugreifen. Der Sommer 1871 war in seinem ganzen Verlaufe in der Provinz Ostpreussen, besonders aber in den der See zunächst gelegenen Kreisen so überaus feucht, dass, zumal speciell in den südlich von Königsberg gelegenen Quadratmeilen, auf denen strenge Boden-Verhältnisse vorherrschend sind, jeder sonst trockne Graben ohne absonderliches Gefälle eine geeignete Brutstätte für diese Thiere wurde. Eben jene Nässe aber war der Brut derjenigen Insecten, welche den Libellen in ihrem ausgebildeten Stadium hauptsächlich zur Nahrung dienen, den Kleinschmetterlingen, verderblich und hinderlich. So mögen theils die plötzliche Uebervölkerung jetzt ausgetrockneter Brutstätten, theils zeitweiser Mangel an Nahrungsmitteln die leitenden Ursachen gewesen sein, um den Instinct der Thiere auf den eigenthümlich duftenden Haßwind aufmerksam zu machen. Dieser verrieth den Libellen, wo sie ihr verlornes Paradies wiederfänden und es begannen überall von den ausgetrockneten Gräben, Pfützen und Pfützchen die Heerschaaren der jungen Thiere sich zu einem imposanten Zuge zu schliessen nach dem gelobten Lande, oder vielmehr Wasser, wo sie Brutplätze zu finden hofften und gelegentlich mit ihren Leibern die Fische zu speisen bestimmt sein mochten.

Ein Theil des grossen Zuges wurde übrigens durch jenen Windstoss aus Westen nach Königsberg verschlagen, wo man die Thiere um 5 Uhr Nachmittags zu Tausenden auf den Kirchhöfen sich setzen sah.

Wernsdorf bei Tharau.

Intelligenz.

Käfer aus Aleppo (darunter ein ungespiesstes Exemplar von *Euchirus bimacronatus* Pall. ♀) sind zu haben bei
J. G. Bischoff in Augsburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Kuwert August Ferdinand

Artikel/Article: [Eine Völkerwanderung der Libellula quadrimaculata, 374-375](#)